So gehe denn von mir

Autor(en): **D.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **7 (1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauen-Liebe

So gehe denn von mir

Ich kann dich nicht halten, so gehe denn von mir,
Vielleicht bricht das Herz mir entzwei,
Vielleicht auch wendet für immer sich's von dir,
Vielleicht auch ist's stark und bleibet dir treu.

Ich kann dich nicht halten und will dich nicht fragen,
Warum du das Leid mir beschert,
Warum ach, warum du so grausam bist,
Wo du doch so lang mir gehört.

Du läßt dich nicht halten, so gehe denn von mir,
Ich will dich nicht fragen und bitten;
Doch wenn du zurückkommst und find'st mich nicht mehr,
Dann weißt du, wie sehr ich gelitten — D.B.

Masken des Lebens

3 Novelle von E. Wieten.

Der Gedanke, mit diesem Fieber im Blut untätig zu warten, bis er zurückkam, schien ihr unerträglich. Auf der anderen Seite riskierte sie, Zeugin einer für Beide demütigenden Situation zu werden, wenn sie seine Bitte mißachtete und ihm nachreiste. Es war ebenso gut möglich, ihn mit einer Geliebten anzutreffen, als zu erfahren, daß er steckbrieflich verfolgt war. Doch auch die schmerzlichste Wahrheit schien ihr immerhin besser, als in dieser zermürbenden Ungewißheit zu verharren. Und dann war es ja nicht ausgeschlossen, daß sie ihm irgendwie helfen konnte!

Wenige Stunden später hatte Irma bereits die italienische Grenze passiert.

Zwei Tage später ging Irma Baltin strahlenden Auges am Arme des Geliebten am Strande spazieren. Alles hatte sich so harmlos wie möglich und auf die beglückendste Weise geklärt. Er liebte sie, aber es gab keine Möglichkeit für ihn, sie an sich zu binden, aus Gründen, die er ihr vorderhand nicht erklären konnte. Aus Angst vor seiner eigenen Leidenschaft war er vor ihr geflohen. Er wollte sie nicht verführen, gerade sie nicht in ihrer Unberührt-